

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

63 (7.2.1896) Morgenblatt



# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 7. Februar.

Morgenblatt.

№ 63.

1896.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Karl Schölich in Offenburg unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

Durch kriegsministerielle Verfügung vom 25. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment von Łagow (1. Rhein.) Nr. 25.  
Herrmann, Bahnhofsaspirant, zum Bahnhofsleiter ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Der Entscheidungskampf der Italiener

gegen die Truppen Menelik's steht unmittelbar bevor. General Baratieri hat seine Truppen in die Umgegend des stark befestigten Adigrat zurückgezogen und dort eine imposante, aus 30 000 Mann und 50 Geschützen bestehende Streitmacht konzentriert. Das Lager der Italiener soll eine Ausdehnung von zwanzig Kilometer haben, während vorgeschobene Abtheilungen die Höhen nächst Debra-Damo und Abighi-Taquila besetzt halten. Den Italienern gegenüber, auf eine Entfernung von etwa dreißig Kilometer, hält das Heer Menelik's, das durch das Uerithal nach Norden gezogen ist, auf den Bergen von Hausen. Die Stärke der Abessynier wird verschiedentlich mit 60- bis 80 000 Mann angegeben. Die gegenseitigen Vortruppen sollen sich in den letzten Tagen auf zehn bis zwölf Kilometer genähert haben. Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Entscheidung dürfte ein Rückblick auf die Entwicklung des italienischen Feldzugs angemessen erscheinen.

Am 20. September wurden die italienischen Agenten Nerazzini und Felter aus dem Harrar ausgewiesen, während fast gleichzeitig Ras Makonnen mit 30 000 Mann gegen Makalle vorzudringen begann. Der Negus berief das ganze Land zu den Waffen, und die Ras Die, Makonnen, Michael, Zetta Hmanot, König von Gobjam, Ras Gobaje, Mangascha und Mangascha Mische folgten diesem Rufe. Schon am 9. Oktober bezog Ras Mangascha, unterstützt von 1500 Tigrinern, eine vorgeschobene Position, wobei er ein kleines Gefecht mit dem italienischen Bataillon Ameglio hatte. Mangascha sollte nämlich damit das Vordringen und die Entwicklung der abessynischen Heerführer decken. Also schon anfangs Oktober mußte General Baratieri und somit auch die Regierung in Rom wissen, daß der Krieg mit Menelik unausweichlich war, und trotzdem wurden auf italienischer Seite nicht nur gar keine Vorbereitungen zur Abwehr getroffen, sondern auch die einfachsten Vorkehrungsmaßregeln gegen einen Ueberfall versäumt. Am 7.

Dezember, also zwei volle Monate nach den ersten Flintenschüssen, hatte Ras Makonnen bereits 30 000 Mann zwischen dem Abgasi-See und Amba-Madji vereinigt, und noch an demselben Tage sollten die Italiener den Ernst der Lage erkennen. Am 7. Dezember überfiel und vernichtete Makonnen das Bataillon Tojelli bei Amba-Madji und drang dann allfogleich auf Makalle vor, wo sich das Bataillon Galliano befand. Makalle wurde cernirt. Fast einen Monat später langte Negus Menelik mit seinen und den Truppen des Königs von Gobjam in Seclicot an, und es begann nun die merkwürdige Belagerung von Makalle, die am 23. Januar mit der Kapitulation Galliano's endete. Durch volle sechs Wochen haben hier etwa 1 200 Italiener und einheimische Soldaten hinter einfachen Erdwällen einer mindestens fünfzigfachen Uebermacht Stand gehalten, und wenn die tapfere Garnison von Makalle nicht der Wassernoth erlegen wäre, so würde vielleicht noch heute die italienische Fahne auf den Wällen des einsamen Bergforts flattern.

Nachdem Makalle gefallen war, ließ der Negus die Verteidigungswerke in die Luft sprengen und ging dann durch die schwierigen Gebirgspässe von Agula, deren italienische Verteidiger sich ohne Widerstand zurückgezogen hatten, über Dongola nach Hausen. Die italienische Hauptmacht stand um diese Zeit bei Maineghetta und Adaga-Hamas. Die Abessynier vollzogen somit einen Flankenmarsch in nordwestlicher Richtung, indem sie zugleich die rechte Flanke der Italiener bedrohten, was diese zur Räumung der obengenannten Stellungen und zum Rückzuge der Konzentration bei Adigrat veranlaßte.

Man glaubt in Rom allgemein, daß das Operationsziel Menelik's, dem selbst die großen militärischen Fach-journale großes strategisches Geschick zumuthen, Adua und Arum sei. Es ist nicht unmöglich, daß Menelik in der That danach strebt, diesen wertvollen Straßenzugspunkt zu erreichen. Von Adua aus können nämlich die Abessynier nicht nur auf Adigrat, sondern auch in nordöstlicher Richtung gegen Senafe, Gura, Diga und selbst gegen Asmara vorgehen und die Verbindungen Baratieri's mit Massauah bedrohen. In Adua stehend, genießen die Abessynier überdies den Vortheil, daß ihre Rückzugslinie nach Gondar und Socota von den in Adigrat stehenden Italienern durchaus nicht bedroht werden kann.

Wenn man nun die bisherigen Ergebnisse des Krieges in Abessynien überblickt, so muß man zugestehen, daß es den Abessyniern ohne nennenswerthe Opfer, durch einige unbedeutende Gefechte und geschickte Manöver gelungen ist, die Vortruppen, sowie auch die Hauptmacht der Italiener um mehr als 150 Kilometer zurückzudrängen. Aus ihrem bisherigen Verhalten ergibt sich aber auch noch die Thatfache, daß sie Meister sind im strategischen Manöver, daß sie aber dem taktischen Stoß, mit dem allein eine Entscheidung im Kriege erreicht werden kann, sorgfältig ausweichen oder daß sie denselben nicht mit dem nöthigen Nachdruck führen. Amba-Madji war ein Ueber-

fall mit ungeheurer Uebermacht gegen eine Truppe, der keine Bälle und Brustwehren behufs Verteidigung zur Verfügung standen. Bei Makalle waren die Abessynier schon nicht mehr im Stande, einen Erfolg zu erringen, obwohl 60 000 gegen 1200 standen. Die Angriffe auf diese nicht einmal sturmfreie Befestigung müssen außerordentlich matt geführt worden sein, denn sonst hätte das Fort genommen werden müssen. Die Abessynier mögen sehr gute Soldaten sein, tapfer, leistungsfähig, genügsam, aber die Offensive scheint, wenigstens nach den bisherigen Erfahrungen, nicht ihre Stärke zu sein. Für die Italiener würde sich hieraus die Lehre ergeben, jetzt endlich im Angriffe ihr Heil zu suchen.

### \*\* Zur Polizeistraftstatistik des Jahres 1894.

Nach der amtlichen Zusammenstellung der statistischen Nachweisungen über die im Jahre 1894 von den Bezirksämtern im Wege des Polizeistrafverfahrens erlegten Uebertretungen betrug die Gesamtzahl der wegen solcher Handlungen bestraften Personen 55 094, und zwar wurden 53 418 Personen durch Strafverfügung der Bezirksämter, 1 676 Personen durch die gegen polizeiliche Strafverfügung angerufene gerichtliche Entscheidung bestraft.

Eine Vergleichung mit den Ergebnissen der Vorjahre läßt eine Zunahme der Bestrafungen um 376 gegenüber dem Jahre 1893 und über 7000 gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1885 bis 1894 erkennen.

Bestraft wurden nämlich im Jahre	
1885	39 673 Personen
1886	46 505 „
1887	47 073 „
1888	50 692 „
1889	51 060 „
1890	49 169 „
1891	49 478 „
1892	50 492 „
1893	54 718 „
1894	55 094 „

Der größte Theil dieser Bestrafungen im Jahre 1894 — 37 586 entfällt auf die acht Städte, in denen die Ortspolizei durch den Staat verwaltet wird, und vertheilt sich auf dieselben wie folgt:

Konstanz	1 256
Freiburg	5 731
Baden	2 108
Rastatt	367
Karlsruhe	10 944
Birzheim	2 970
Mannheim	10 256
Heidelberg	3 954
Zusammen	37 586

Von den polizeilich und gerichtlich bestraften Personen wurden angezeigt wegen Uebertretungen in Bezug auf:

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Judas.

Roman von Claus Behren.  
(Fortsetzung.)

Eva lacht herzlich über den Depeschentitel, während an der Handthür der erste Wagen vorfährt.

»Ah! wir müssen uns wohl in den Salon begeben.«  
Sie schreitet dem Vater voran, die Pflicht ruft und Eva weiß ihre Pflichten zu erfüllen.

Wie sie leicht das Haupt neigt, die sporenkirrende Bewegung eines Lieutenants erwidern, und wie sie freundlich lächelt, als ihre entfernte Cousine, die verwitwete Frau Mohlen, ihr die kleine Hand entgegenstreckt, um gleich darauf in eine tief ceremonielle Verbeugung zu verfallen beim Eintritt Ihrer Excellenz der Frau Hofmarschallin a. D.

Und doch, ihre klaren blauen Augen sind nicht so ruhig stetig wie ihr ganzes Benehmen. Mit suchendem Ausdruck fliegen dieselben oft über die Köpfe der schon ziemlich zahlreich Versammelten hinweg.

Da, da ist er, mit Kurt zusammen. Ein seltsamer Kontrast. Der eine mittelgroß, in der sorgfältigsten Gesellschafts-toilette, den klugen, energischen Kopf mit den unruhigen dunklen Augen hier und dorthin neigend, mit liebenswürdigem Lächeln, einem Lächeln, als seien die scharf geschnittenen Lippen allezeit bereit zu einem klugen Wort, zu einem feinen Spott. Und der andere? Ihn überragend, ein Kopf, über breiten Schultern, mit welligem, rothblondem Haar und Bart, mit einem Ausdruck um den festgeschlossenen Mund, der seltsam kontrastirt mit der ihn umdrängenden, schwägenden, lachenden, tänzelnden Menge.

Jetzt redet ihn der berühmte Professor Laland an. Kaum neigt Ragmus den Oberkörper und doch liegt etwas liebens-

würdig Bescheidenes in seiner Haltung. Sein Anzug ist nicht so ganz modern, auch bemerkt Eva, wie die Schleife seiner Cravatte sich verschoben hat. Dann zwinkt der Assessor ihn am Arm und die beiden Männer wenden sich der Stelle zu, wo sie neben dem Vater steht mit klopfendem Herzen.

Zu lächerlich! Ihr fehlt augenblicklich die Schablone, nach welcher sie ihn begründen müßte. Den Assessor zuerst mit einem Händedruck. Hinter ihm verbeugt sich etwas ungeschickt Ragmus.

Sie zaubert. Befehls nur? Bewegt er nicht die Hand ihr entgegen, als erwarte er diese einfache Begrüßung, die sie so oft getauscht haben am Krankenbette ihrer Mutter? Doch nun ist es zu spät, da Ragmus rasch zurücktritt, ihr so die Gelegenheit nehmend, ein Wort an ihn zu richten.

Ärgerlich über sich selbst, übersieht sie sogar die Verbeugung eines Referendars.

»Dort ist der Onkel!« sagt ihr Vater laut.

Rasch eilt sie dem alten Herrn entgegen, reicht ihm beide Hände, sie ihm schon von weitem entgegen streckend.

»Na nun, wer sind wir denn? — Alle Wetter, bist Du die Eva?« fragt dieser erstaunt und mustert mit den scharfen Augen unter buschigen Brauen hervor seine Nichte.

»Ja, das ist sie, lieber Schwager. Hast Du meine Frau schon begrüßt?«

»Komme gerade von ihr. Also wirklich, das ist die Eva? Oder nein, das ist sie nicht. Wo ist der Wildfang mit den blonden Zöpfen? Futsch! Ah so Friseur à la Diane, ganz neueste Bazarnummer. Na freut mich, Euch wohl zu sehen.«

Während er Vater und Tochter die Hände schüttelt, fährt er lebhaft fort: »Wer ist denn der da?« zu Ragmus hinüberblickend. »Den habt Ihr wohl aus einem Hingegrabe herausgeholt. Ein Nordsteg! Und doch, ich muß den langen Kerl schon einmal gesehen haben irgendwo.«

»Den Doktor Ragmus?«

»Ragmus, Ragmus, Haraldasmus! Nicht möglich! Unser

fideler Doktor aus dem Feldzuge?« Und ohne sich um die andern weiter zu kümmern, ruft er sogleich dem ziemlich entfernt stehenden zu: »He, Doktor Haraldasmus!« Mit lebhaften Bewegungen drängt sich der Major a. D. durch die etwas erstaunt ihn anblickenden Gäste auf den noch erstaunter aussehenden Harald zu.

»Was, kennen Sie mich nicht mehr? Sie waren doch Arzt bei meinem Bataillon, — sind zwar 12 Jahre her, aber Sie haben mich doch selbst unter dem Messer gehabt.«

»Major von Postel? Sie sind nicht mehr im Dienst?« Auf Harald's Gesicht liegt helle Wiedersehensfreude, während sich die beiden die Hände schütteln. »Wirklich, Sie sind nicht mehr im Dienst, Herr Major?«

»Himmel, Mensch, wo sind Sie denn gewesen? Aber nein, Sie hatten wohl keine Zeit, die Rangliste zu studiren. Müßte abgehen, weil Sie Ihre Arbeit so schlecht gemacht hatten!« spottete er gutmüthig lachend.

»Nun, so viel ich mich erinnere, war die Wunde ja nicht so schwer. Im linken Schenkel, nicht wahr?«

»Stimmt genau, aber ein gewisser Postel konnte nicht warten, bis alles wieder zusammen war, sondern wollte gern das Seine-Babel mitnehmen helfen. Und dann kamen allerhand Komplikationen, weiß der Teufel, mit welcher geleykten Namen, und der linke Hinterlauf blieb lahm.«

Lächelnd, erstaunt blickten die Umstehenden auf die beiden Herren.

»Entschuldigen Sie, meine Herrschaften,« wendet sich der Major zu ihnen, »aber unsern braven Doktor wiederzusehen, den ich nie aus der vordersten Schützenlinie herausbringen konnte, — na ja! — Auf Wiedersehen, Doktor! Wir müssen einmal allein zusammen plaudern.« »Ah, guten Abend Herr Justizrath. Sakra! sind Sie grau geworden, alter Freund — wendet er sich nun zu einem andern Herrn.

(Fortsetzung folgt.)



Jahrgang	I. Ordnungspolizei	II. Sittenpolizei	III. Gesundheitspolizei	IV. Feuerpolizei	V. Hauptpolizei	VI. Wasser- und Straßenpolizei	VII. Sanitäts- und Gewerbe- und Polizeipolizei	VIII. Feld- und Gemarkungs- polizei	IX. Jagd- und Fischereipolizei	X. Schiffahrts- und Gensendepolizei	XI. Eigentums- frevel	XII. Sonstige polizeiliche Uebertretungen
1884	17 901	3 641	3 039	1 293	342	5 256	6 214	348	750	124	91	578
1885	18 856	4 067	3 714	1 419	335	6 480	2 903	368	659	105	93	734
1886	20 793	4 482	3 992	1 806	442	7 601	5 322	233	615	130	95	994
1887	20 845	5 108	3 975	1 973	509	8 188	3 406	433	887	110	134	1 505
1888	22 014	4 991	3 853	1 856	637	9 099	6 006	408	731	99	122	876
1889	22 427	5 044	5 044	1 692	932	9 852	3 715	541	877	102	160	674
1890	21 165	4 879	3 961	1 394	621	9 775	5 290	350	805	111	145	675
1891	22 553	4 838	4 244	1 062	698	10 381	3 174	494	852	103	166	943
1892	23 599	5 553	3 912	850	487	8 875	4 456	380	875	77	164	1 264
1893	25 766	5 870	4 041	917	508	10 902	3 740	438	998	67	134	1 337
1894	25 843	5 494	4 305	861	708	10 041	4 898	450	869	271	112	1 242

Vermindert haben sich hiernach gegen die Vorjahre die feuerpolizeilichen und straßenpolizeilichen Uebertretungen, die Uebertretungen der sittenpolizeilichen, sowie der jagd- und fischereipolizeilichen Vorschriften und der Eigenthumsfrevel, während die übrigen Rubriken eine Zunahme der Zahl der Bestrafungen aufweisen. Die in der Rubrik »Handels- und Gewerbepolizei« bemerkbaren Schwankungen sind auf die periodische Bohnahme allgemeiner Maß- und Gewichtsvisitationen zurückzuführen.

Von 245 Beschwerden gegen Strafverfügungen der Bezirksämter an die höhere Landespolizeibehörde (Landeskommissar) wurden 24 für begründet erklärt und ist in diesen Fällen die erkannte Strafe aufgehoben, in den übrigen 221 Fällen die Beschwerde verworfen worden.

Die Zahl der von den Bürgermeisterämtern bestrafte Personen betrug:

1884	105 400
1885	107 800

### Politische Uebersicht.

Karlsruhe, den 6. Februar.

Großer Jubel herrscht in Sofia und allerwärts in Bulgarien, wo das Manifest des Prinzen Ferdinand bekannt geworden, das in feierlicher Weise den Uebertritt seines ältesten Sohnes zur orthodoxen Landeskirche ankündigt. In allen national gesinnten Schichten des bulgarischen Volkes erwartet man von diesem Zugeständnisse, das nach langem Schwanken Prinz Ferdinand sich hat abringen lassen, eine Wendung in der politischen Lage des Landes. Hat doch, seit die Kranzdeputation aus St. Petersburg zurückgekehrt war, eine planmäßig betriebene Agitation die Meinung verbreitet, um den Preis dieses Glaubensübertrittes sei die Gunst Rußlands und die Anerkennung des Prinzen Ferdinand zu erkaufen. Die sanguinische Erwartung hatte sich so fest eingewurzelt, daß eine Krisis in Sicht stand für den Fall, wenn Prinz Ferdinand nach seiner Rückkehr das der Sobranje feierlich gegebene Versprechen nicht eingelöst hätte; eine Krisis, die mit einem bloßen Wechsel im Ministerium allein schwerlich ihren letzten Abschluß gefunden haben würde. Prinz Ferdinand hat dieser Zwangslage sich gefügt. Wie schwer dieser Schritt ihm geworden, darüber spricht er sich in seinem Manifeste mit beweglicheren Worten aus, als man sonst in einer solchen Kundgebung zu lesen gewohnt ist. Er klagt, »nachdem er die Pflichten des Respektes gegen alle diejenigen, erfüllt und seine Hoffnungen scheitern gesehen habe, dort, wo er es erwartet, ein weises Verständniß für dasjenige, dessen Bulgarien bedürfte, zu finden, habe er treu seinem dem Volke gegebenen eidlichen Versprechen aus eigener Initiative beschlossen, die Hindernisse des Uebertrittes zu beseitigen.« Vergeblich hat Prinz Ferdinand in diesem Zwiespalt einen vermittelnden Ausweg gesucht. Jetzt fühlt er nun plötzlich den Muth des Jagdhafens; er durchschneidet den Knoten, den er nicht zu lösen vermag, und legt sich über den Widerspruch hinweg zwischen früheren der eigenen Familie gegebenen Zusagen und dem der Volksvertretung gegebenen Versprechen. Der

schwere Schritt wird gethan, was die Zukunft bringt, weiß niemand. Die Fürstin Marie Luise wird sich, wie wir bereits gemeldet haben, mit ihrem zweiten Kinde nach Südfrankreich begeben und unbestimmte Zeit dort verbleiben. Von der Entscheidung des Papstes hängt nun für das Familienleben des Prinzen von Coburg sehr viel ab; es steht das Ansehen der Kurie im Orient auf dem Spiel und um dieses zu wahren, wird wohl der Papst zu den äußersten Mitteln schreiten, selbst wenn sie sonst treue Glieder der katholischen Kirche treffen. Das sind kirchliche Fragen, die nie aufgetaucht wären, wenn nicht Stambulow beseitigt und ermordet worden wäre. Unter seiner Leitung hätte eine Erörterung der Religion des Thronfolgers nie mehr stattfinden können, denn der Beschluß der großen Nationalversammlung in Tirnovo, die Aenderung des Artikels 43 der Verfassung, hat geistliche Gültigkeit und das Volk wäre niemals auf den Gedanken gekommen, einen orthodoxen Fürsten zu verlangen, wenn nicht der Fürst um jeden Preis eine Auslösung mit Rußland angetrebt hätte. Als der Stein einmal in Rollen war, konnte er nicht mehr aufgehalten werden. Sobald die orthodoxe Geistlichkeit und die russophilen Agitatoren die Hand im Spiel hatten, war jede Möglichkeit eines Rückzuges verloren.

Die Rückkehr des Marschalls Martinez Campos nach Spanien hat gewisse Hoffnungen der politischen Gegner des gegenwärtigen Ministeriums neubelebt, welche in dem Marschall einen Bundesgenossen für mögliche Wechselfälle der inneren Politik zu besitzen glauben oder doch wünschen und deshalb dafür sorgten, daß dem Heimkehrenden in dem Landungshafen Corunna eine demonstrative Ehrung bereitet wurde. Das Verhältnis des Marschalls zu der Regierung kann in Ansehung der obwaltenden Umstände natürlich kein besonders inniges sein; um so eifriger ergreifen die Liberalen jetzt die Partei des Marschalls und erklären sich mit allen Maßregeln seiner cubanischen Amtstätigkeit einverstanden, indem sie sich sagen, daß es ihrerseits weise und vorausberechnend gehandelt sei, sich einem Manne zu verpflichten, dessen per-

### Ernst von Wildenbruch

hat an den Direktor des Berliner Theaters, Herrn Intendanten Prajch, das nachfolgende Schreiben gerichtet: Berlin, 29. Jan.

Hochgeehrter Herr Intendant! Am heutigen Abend, da der König Heinrich auf der Bühne des Berliner Theaters gerade acht Tage alt wird, drängt es mich, Ihnen die Befriedigung auszusprechen, mit der ich mich über Ihren Hände sehe. Sie haben es sich mit dem ersten Werke ernst sein lassen, Sie haben das Phantasiegebilde der Dichtung mit dem lebendigen Fleisch und Blut eines kraftvollen Theaterdramas erfüllt, Sie haben alles gethan, was den Erfolg vorbereitete, und wenn der Erfolg in so beglückendem Maße eingetreten ist, so weiß ich, wie viel ich Ihnen zu danken habe.

Mit diesem meinem Danke verbinde ich eine Bitte, namentlich die, Ihren darstellenden Künstlern, Herren und Damen, jedem insbesondere und allen insgesammt, den Ausdruck herzlichster Dankbarkeit übermitteln zu wollen, zu der ich mich Ihnen durch Ihre Leistungen verpflichtet fühle.

Persönlich habe ich bereits versucht, meine Schuld abzutragen, indem ich jedem Einzelnen die Hand drückte, aber es ist wohl möglich, daß ich den einen oder anderen übersehen hätte, und das thäte mir leid, denn jeder Einzelne hat Anspruch auf meinen Dank.

Die Darsteller und Darstellerinnen der Hauptrollen haben aus den lobenden Stimmen der »Presse« ihren Lohn davongetragen; aber es ist auch unter den anderen nicht Einer, der nicht zum Gelingen des Ganzen beigetragen hätte.

Nicht bei der Aufführung nur, auch bei den Proben habe ich den freudigen Eifer bemerkt, mit dem alles, von dem Ersten bis zu dem Letzten, im Geiste des Wertes zusammenwirkte. Mit einer solchen Künstlerlichkeit gemeinsam zu arbeiten ist eine Freude, und eine Freude ist es mir, bei diesem ersten Rückblick auf unsere gemeinsame Thätigkeit solche Empfindungen auszusprechen zu können. In Verehrung und Freundschaft Ihr

Ernst v. Wildenbruch.

[Ueber die Beobachtung einer Fata morgana in Deutsch-Ostafrika] wird der »Deutschen Ostafrika-Post« aus Dar-

es-Salaam unter dem 9. Januar 1896 folgendes berichtet: »Der letzte Abblühungstransport für die Kilima-Ndscharo-Stationen ist hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, Zeuge einer in Deutsch-Ostafrika höchst selten auftretenden Lufterscheinung gewesen. Auf dem Marsche von Ruwenzori nach dem Tse-See hatte die Abtheilung zum ersten Male von der Steppe aus den Anblick der schneebedeckten Ndscharo- und Kimanenspitze des Kilima-Ndscharo. Aus den sich langsam theilenden Wolken grenzte sich über dem Parc-Gebirge der Berggipfel nach und nach so genau ab, daß man die verschiedenen Zonen, von der bewohnten Landschaft ab bis zu den Gletschern hinauf an ihrer verschiedenartigen Abtönung erkennen konnte. Die Sonne stieg inzwischen höher und höher, so daß man bald eine zweifelhafte Luft zu machen beschloß. Raum waren hierzu die Anstalten getroffen, als man rückwärts, über der weiten gelbtrauben Steppe, am Horizont das Meer zu sehen glaubte. Zur größten Verwunderung der deutschen Herren und zum größten Entsetzen der abergläubischen Askaris und Träger gewann das Bild immer mehr und mehr an Schärfe, bis man die Rinde und den Hafen von Zanzibar mit dem hoch am Ufer stehenden Stationsgebäude, der Mission und des St. Paul-Hillaire'schen Hauses u. deutlich erkennen konnte! Fünf Minuten lang konnte man die seltene Naturerscheinung in wunderbarer Klarheit genießen, dann verschwand nach und nach das Trugbild. — Mit dem Worte »Fata morgana« belebten sich wieder die vor Staunen und Bewunderung starren Lippen der Europäer. . . Im Januar 1893 hatte eine Abtheilung der Schutztruppe auf ihrem Marsche durch Ugojo ebenfalls den Anblick einer Fata morgana, nur mit dem Unterschiede, daß die Truppe von dem Trugbilde geblüht wurde; sie sah nämlich die Station Ruwenzori, ihr Ziel, aber es war in Wirklichkeit noch drei Tagereisen entfernt.

[Eine aussterbende Rasse.] Nach dem letzten Censusbefragte der Vereinigten Staaten haben die dort anwesigen Indianer seit 1789 der Regierung für ihren Unterhalt, die Bekleidung, Ueberwachung und Erziehung nicht weniger als 1250 Millionen Dollars gekostet. In den ungefähr 40 Kriegen hatten die Weissen etwa 14 000, die Indianer etwa 30 000 Menschen Verlust. Die Zahl der Indianer hat von 1850 bis 1890 von 400 764 bis auf 248 258 abgenommen, in dem Jahrzehnt 1880—1890 betrug die Abnahme allein 58 285.

önliches Ansehen durch den zehnmonatlichen Aufenthalt in Cuba sicherlich nicht gewonnen hat und der es daher zu schätzen wissen werde, wenn er bei seiner Ankunft in der Heimath eine Partei vorfinde, die ungeachtet seines cubanischen Mißerfolges nicht anstehe, ihm in aller Form ihr Vertrauen zu votiren. Was die Konservativen anlangt, so haben sie ihre ganze Zuversicht auf den neuen Höchstkommandirenden in Cuba, General Weyler, gesetzt, dem die Berichterstattung des amtlichen Telegraphen möglichst vorzuarbeiten sich angelegen sein läßt. Wenn es Letzterem gelingt, einige Vortheile über die Aufständischen zu gewinnen, so dürfte das Ministerium dem Gedanken der Kammerauflösung und Ausschreibung von Neuwahlen näher treten. (Besanntlich rührt die Zusammenziehung der jetzigen Cortes noch von dem liberalen Ministerium Sagasta her.) Ein Mißerfolg des Generals Weyler dürfte freilich diesen Weg ungangbar machen und zugleich der Wiederanfrischung der Autorität des Marschalls Martinez Campos wesentlichen Vorschub leisten. Die liberale Parteileitung würde diese Wendung nicht vorübergehen lassen, ohne wenigstens den Versuch zu ihrer Reaktivierung zu machen.

### Badischer Landtag.

39. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag den 6. Februar. (Vorläufiger Bericht.)

Am Ministertisch: Staatsminister Dr. Noll, Oberstaatsanwalt Freiherr v. Neubronn, die Geh. Oberregierungsräthe Hof, Becherer, Dörner, Ministerialrath Hübsch.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung 9 1/2 Uhr und bringt ein Schreiben des Geheimen Rabinetts zur Verlesung, wonach Seine Königliche Hoheit der Großherzog Seiner Majestät dem Kaiser die Wünsche und Versicherungen der Treue zur Kenntniß gebracht habe, welchem die Zweite Kammer in der Adresse vom 18. Januar Ausdruck gegeben hat.

Der Sekretär verzeichnet die eingelaufenen Petitionen. Sodann tritt das Haus in die Fortsetzung der Verathung über das Budget des Justizministeriums ein. An der Debatte betheiligen sich die Abgg. Kopf, Drecksch, Benedy, Fischer und von Seiten der Regierung Staatsminister Dr. Noll und Oberstaatsanwalt Freiherr v. Neubronn. Nach Schluß der Diskussion und einem Schlußwort des Berichterstatters werden Titel I und II (Ministerium und Oberlandesgericht) einstimmig genehmigt.

Die Verathung und Abstimmung über die andern Titel wird auf Samstag, Vormittags 9 Uhr, vertagt. (Ausführlicher Bericht folgt.)

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 6. Febr.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute Vormittag den Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, zum Vortrag. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationsraths Dr. Freiherrn von Vado und des Legationssekretärs Dr. Seyb.

\*\* Am 5. Januar 1896 waren verheut: An Maul- und Klauenseuche: Amtsbezirk Breisach: Gemeinde Breisach, Burtheim, Rothweil und Sasbach; Emmendingen: Eichstetten, Forchheim und Riegel; Ettlingen: Dörlinbach, Kippenheim, Ruit und Schmiedheim; Freiburg: Freiburg und Kirchgarten; Waldkirch: Biederbach; Lahr: Friesenheim, Kürzell und Nonnenweier; Offenburg: Durbach; Bretten: Bretten und Flehingen; Durlach: Königsbach; Ettlingen: Forchheim und Walsch; Forstheim: Erlingen, Göblichen, Schellbron und Steinegg; Mannheim: Feudenheim, Medacau und Wallstadt; Weinheim: Großsachsen, Ritschweier und Weinheim; Eppingen: Berwang, Mühlbach und Nicken; Heidelberg: Mauer, Sandhausen und Ziegelhausen; Sinsheim: Dalsbach mit Urlenbacherhof, Reidenstein und Sinsheim; Abelsheim: Korb, Osterburken und Unterfessach.

[Gegen den Straßenlärm.] In London hat sich ein Verein gebildet »zur Unterdrückung des Straßenlärms«. Der Verein hat es namentlich auf den musikalischen Theil desselben abgesehen. Besonders Drehorgeln gibt es jetzt in London so viele, daß sie zum wahren Gemeinfeind geworden sind. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht ertönen sie, häufig mehrere sehr unharmonisch durcheinander, zum Schrecken der geplagten Bevölkerung. Der Verein will nun vor allem im Parlament eine Bill einbringen, wonach jeder Drehorgler, Straßenfänger u. einen Generalschein braucht. Vergeht sich Einer gegen die Bestimmungen der Straßenlärmakte, so soll der Generalschein nicht wieder erneuert werden. Kein Straßenlärmfänger darf sich auf 300 Yards von einem Hospital, Asyl, einer Schule oder Kirche hören lassen. Jeder Hausbewohner soll das Recht haben, Lärmfänger auf gleiche Entfernung von seinem Hause zu verbannen.

[Hans Oldens] neues fünfaktiges Schauspiel »Selene« ist von Direktor Prajch für das Berliner Theater, sowie von Direktor Angelo Neumann für das Deutsche Landestheater in Prag zur Aufführung angenommen.

### Neue Bücher:

Die Frauenfrage und der gesunde Menschenverstand von F. W. Higginson. Autorisirte deutsche Uebersetzung von Eugenie Jacobi. Zweite Auflage. 264 Seiten. (Verlag von August Schupp, Leipzig.) 2 M. 50 Pf., geb. 3 M. 20 Pf. Ein verständlich geschriebenes Buch, das, ohne gerade neues zu bringen, alle Gründe für die Ausbehnung der Thätigkeitsphäre der Frau in leicht verständlicher Weise zusammen trägt und den Gegnern der Frauenemanzipation die besten Gründe der andern Seite vorhält. Das Temperament, durch das viele der englisch-amerikanischen Schriftstellerinnen sich auszeichnen und den Enthusiasmus, mit dem sie für ihre Sache eintreten, vermischen wir in diesem etwas ungewohnt geschriebenen Buche Higginson's; immerhin werden es diejenigen, die sich für die Sache interessieren, mit Nutzen und Interesse lesen.



An Schweinefleisch: Baden: Gemeinde Baden; Raftatt: Au a. Rh., Vietigheim, Durmersheim, Elchesheim, Hügelheim, Iffezheim, Illingen, Niederbühl, Detigheim, Wittersdorf, Rauenthal, Rothfels, Steinmatten und Wintersdorf; Bretten: Mellingen; Karlsruhe: Blantenloch.

\* Hauptplatz für die Weststadtkirche. Wie uns von beteiligter Seite berichtet wird, hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog der Evangelischen Kirchengemeinde mittheilen lassen, daß er bereit sei, derselben den Platz direkt vor dem Mühlburgerthor, Nordseite der Kaiserallee, zum Bau der Weststadtkirche zu schenken. Damit erhält nicht nur die evangelische Gemeinde eine große Gabe landesväterlicher Guld, sondern auch die Gesamtkirche eine erhebliche Zierde. Es wird nun wohl in Bälde mit dem Graben der Fundamente begonnen werden können.

\* (Universitätsnachrichten.) Dem Mineralogen Professor v. Sandberger in Würzburg überbrachten aus Anlaß seines fünfzigjährigen Doktorjubiläums Abordnungen der Universitäten, ehemaliger Schüler, der Stadtverwaltung und der Senckenbergischen Naturforschergesellschaft in Frankfurt a. M. Glückwünsche und Geschenke. Hofrath Professor Engler-Karlsruhe gratulirte namens Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden.

Sitzung der Strafkammer III vom 5. Febr. Vorsitzender: Landgerichtsrath May. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Jolly. 1. Von den sechs heute zur Verhandlung gelangten Fällen betrafen vier Anlagen wegen Diebstahls. Auf Grund der Beweisergebnisse wurden verurtheilt: der 22 Jahre alte Dienstknecht Jakob Grob aus Oberreichenbach zu 3 Monaten Gefängniß; die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Pauline Hofer aus Karlsruhe zu 4 Monaten Gefängniß; der Metzgergehilfe Johann Kohler aus Freudenstadt zu 4 Monaten Gefängniß abzüglich der seit 24. Dezember v. J. verhängten Untersuchungshaft; der 26 Jahre alte, schon öfter bestrafte Tagelöhner Hermann Märlle aus Dill-Weifenstett unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 10 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust. 2. Die Berufung des Händlers Simon Schen aus Marienthal, hier wohnhaft, den das Schöffengericht Durlach wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt hatte, wurde wegen Nichterscheinens des Angeklagten zum heutigen Termine verworfen. 3. In geheimer Sitzung gelangte die Anlage gegen den 36 Jahre alten Spinnmeister Jul. Ramstein, wohnhaft in Durlach, wegen Verbrechen gegen § 176 a. St. G. B. zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

▲ (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Vom 26. bis 31. v. M. kamen einer Ladnerin in der Schiller-Straße aus verschlossenem Zimmer, sehr wahrscheinlich mittelst Oeffnens mit dem richtigen oder einem Nachschlüssel, verschiedene Schmuckgegenstände im Gesamtwerthe von 125 M. abhanden. Eine im gleichen Hause wohnende Familie wurde verdächtigt, ohne daß dieselbe bis jetzt des Diebstahls überführt werden konnte. — Am 3. d. M. wurde einem Rauber in der Wilhelm-Straße aus unverschlossenem Zimmer ein Ueberzieher im Werthe von 25 M. gestohlen. Thäter ist ein flüchtiger Hausburche aus Rosenbergr. Der einzige Tage fragliches Zimmer mitbewohnte und außerdem die Vermietherin um 2 M. 40 Pf. für Kost und Wohnung betrogen hat.

□ Mannheim, 5. Febr. Das Schulhaus in K 5 erweist sich bereits als zu klein. Behufs Vergrößerung weiterer Schulräumlichkeiten beschloß der Stadtrath, einen Verbindungsbau zwischen den beiden jetzt getrennten Flügeln des Schulhauses zu erstellen. Insgesamt werden durch diesen Verbindungsbau 27 Klassenräume geschaffen. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 360 000 M. Die Turnhalle soll befestigt und dafür auf dem angrenzenden Grundstück K 6 eine Doppelturnhalle mit einem ungefähren Aufwand von 90 000 M. erstellt werden. Außerdem wird ein weiterer Ausbau des Anlagegebäudes zu Schulzwecken mit einer Ausgabe von 66 000 M. in Aussicht genommen.

□ Mannheim, 4. Febr. Der Tagelöhner Kahrman in Nedarau nahm am vergangenen Sonntag seinen achtjährigen Knaben mit in den nahen Wald. Dort angekommen, warf die Bestie von Vater dem armen Geschöpf einen Strich um den Hals und knipfte ihn an einen Baum. Der Knabe schrie und hielt die Schlinge mit beiden Händen am Hals fest. In der Nähe wühlende Landvögel wurden aufmerksam, kamen herbei und befreiten das Kind vom sicheren Tode. Der Knabenvater wurde verhaftet.

✓ Seidelberg, 5. Febr. Das Stadttheater hat gestern eine Novität: „Eine Gelaut“ von Jodelitz gebracht, ein nicht uninteressantes realistisches Drama, die Geschichte einer Gesellschaft, die durch die Liebe eines Geistlichen von der Ehe mit dem Verführer getrennt wird. Das Stück wurde sehr beifällig aufgenommen. — In einem Musikkonzert spielte Otto Seelig das Mozart'sche Klavierkonzert, Fräulein Schöck aus Karlsruhe fand für ihre Vorträge freundlichen Beifall, ebenso ein junger Geiger, Paul Meyer aus Frankfurt a. M., der recht Gutes vertritt.

✓ Baden-Baden, 5. Febr. Ihre Durchlaucht die Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst, die Gemahlin des Reichskanzlers, weilt mit der Prinzessin Elisabeth gegenwärtig hier und wohnt bei Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg in Hörsfelder Palais. — Der hier zur Unterstutzung armer Wöchnerinnen bestehende und höchst legendreich wirkende Kreuzverein veranstaltet auch in diesem Winter eine Reihe populär-wissenschaftlicher Vorträge, die im Blumenhalle des Konversationshauses stattfinden. Vor einem besonders großen Publikum und unter sehr lebhaftem Beifall der Zuhörer gab Herr Geh. Regierungsrath Haabe, dessen literarische Thätigkeit und hervorragende rednerische Begabung auch in weiteren Kreisen auf das Vortheilhafteste bekannt sind, „Bilder aus Korrika“. Er verband persönliche Reiseindrücke, Ergebnisse seiner und sorgfältiger Beobachtung, mit den Resultaten eingehender Studien über die Insel zu einem sehr lebendigen kulturhistorischen und ethnographischen Gesamtbilde. Den nächsten Vortrag hält Herr Dr. Kurt Böck, einer der gründlichsten Kenner indischer Volks- und Naturlebens, über „Heiters und Ernies aus Ostasien“.

\* Bretten, 3. Febr. Gestern Nacht stürzte, nach der B. N., der Fabrikarbeiter Wittmann hier beim Nachhausegehen die Stiegenstufe herab und brach das Genick, infolge dessen er alsbald farb.

\* Forzheim, 3. Febr. Die Verlagsbuchhandlung von Moritz Schauenburg in Lafr hatte vor einiger Zeit, zum Zwecke der Herausgabe eines neuen Kommodenbuchs, ein Heft neuer Lieder veröffentlicht und die Komponisten eingeladen, sich an der Komposition zu beteiligen. Etwa 1 000 Bewerber nahmen an diesem Wettstreit Theil, auch unser Musikdirektor Herr Th. Mohr. Derselbe erhielt nun die erfreuliche Nachricht, daß er mit zwei Liedern, „Jugend“ und „Trinität“, preisgekrönt wurde und die dafür bestimmten Prämien erhielt.

\* Meßkirch, 3. Febr. Gestern wurden dem Küfer Jakob Decher von Stetten a. F. M. in einer heftigen Restauration von einem Unbekannten 1 500 M., welche er von der Sparkasse ausbezahlt erhielt, aus der Rocktasche entwendet. Der Thäter wurde von Decher in mehreren Wirthschaften nachgefragt, wobei er sah, daß Decher eine größere Summe Geldes bei sich führte. Von dem Dieb hat man noch keine Spur.

## Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

\* Berlin, 6. Febr. Nach Annahme eines Antrages Bundevald (Antsem.), auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Hirschel (Antsem.), wird die erste Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches wieder aufgenommen.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) begrüßt im Namen seiner Freunde den Antrag Buchta-Schroeder. Von fast allen Rednern sei eine Abänderung des Vereinsrechtes gewünscht worden. Da sei es doch nothwendig, zu betonen, daß die Vereinsbestimmungen in dem Entwurfe schon einen sehr wichtigen und bedeutenden Fortschritt erhalten hätten. Sowohl das Erwerben der juristischen Persönlichkeit sowie die Rechtsfähigkeit des Bestandes werde auf eine gesetzliche Basis gestellt. Redner bemängelt sodann die Ausführungen des Abg. Stadthagen, betreffend die Bestimmungen über die Selbsthilfe der Miether und das Standrecht. Von dem Wunsche des Abg. Spahn, betreffend die Beseitigung der obligatorischen Civilehe, kann weder bei den Konservativen, noch bei seiner Partei, noch bei der Linken die Rede sein. In einem konfessionell gemischten Staate könne die obligatorische Civilehe nicht entbehrt werden. Der warme Ton in der Rede des Abg. Spahn lasse aber hoffen, daß das große Gesetzwerk nicht gegen, sondern mit den Stimmen des Centrums zu Stande kommen wird. Redner muß im Gegensatz zu Abg. v. Stumm die bedeutende Erweiterung des Erbrechtes der Ehegatten zu einander als eine bedeutende Verbesserung erklären. Wer das Gesetzbuch annehme, fördere auch die Fortbildung unseres Rechts, die durch die Verschiedenheit der jetzt geltenden Rechte sehr erschwert sei.

Abg. Febr. v. Mantuffel (sonj.) versichert, daß er seinen Standpunkt gegen das Bürgerliche Gesetzbuch nicht geändert habe. Er habe stets die Civilehe für ein Unglück gehalten. Nachdem sie eingeführt war, habe er sich fügen müssen; aber wo er es habe thun können, habe er gegen die Civilehe gestimmt und das auch in der Kommission gethan. Sollte sich diese Gelegenheit im Plenum wiederholen, so werde er dieselbe Haltung einnehmen und er glaube, wohl auch ein großer Theil seiner Freunde mit ihm. Darin stimme er aber mit Buchta überein, wenn die Konservativen unterliegen, werden sie darum das Bürgerliche Gesetzbuch nicht scheitern lassen. Sie werden dann vielmehr für das Gesetz stimmen. Was den Antrag seines Freundes Buchta anlangt, so würden, wie er jetzt erklären wolle, seine politischen Freunde nunmehr in erster Linie dem Antrage Stumm auf Bildung einer freien Kommission zustimmen.

Abg. Frohme (Soj.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen Sohms, dessen Rede den Eindruck gemacht habe, als würde sie auf einem studentischen Kommerz gehalten von einem unreifen Studenten. (Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.) Die ganze Arbeiterfrage müsse im Zusammenhang mit der ganzen sozialen Frage behandelt werden. Redner tritt die Rechtsgelerten Hering und Gierke, um den Widerspruch seiner Partei gegen den Gesetzentwurf zu stützen. Die Bestimmungen über die unehelichen Kinder ständen in einem sonderbaren Gegensatz zu dem bei jeder Gelegenheit betonten Bestreben, die Sittlichkeit zu fördern. Seine Partei werde eine Reihe von Abänderungen der Bestimmungen beantragen. Man habe gesagt, das Gesetzbuch wolle einen Ball gegen die Sozialdemokratie bilden. Ihr, wie gesagt, könnte ein einheitliches Gesetzbuch nur recht sein, und sie werde an seinem Zustandekommen mitwirken und Anträge zu Gunsten der Arbeiter stellen.

Abg. Enneccerus (nat.-lib.) bemerkt gegenüber dem Vordrager, daß im Bürgerlichen Gesetzbuch das bestehende Konzeptionswesen im Vereinswesen fortgefallen und an dessen Stelle das Normativsystem getreten sei (Am Bundesrathsstiche haben inzwischen außer dem Reichskanzler auch die Staatssekretäre v. Marschall, v. Rosadowski, sowie der preussische Justizminister Schönstedt Platz genommen.)

Abg. Stadthagen (Soj.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen Sohms, die insbesondere seine Person betreffen, und hält alsdann seine Beschwärde über die Nicht-zuziehung von Arbeitern in die Kommission für das Allgemeine Gesetzbuch Sohms gegenüber aufrecht.

## Zum Uebertritt des Prinzen Boris.

(Telegramme.)

\* London, 6. Febr. Wie die „Daily News“ aus Rom melden, habe die Prinzessin Maria Louise von Bulgarien den Papst gebeten, ihre Ehe mit dem Prinzen Ferdinand zu lösen. Der Papst habe indessen, obwohl er durch das Manifest des Prinzen Ferdinand und besonders durch die Anspielung auf sich, sehr aufgebracht war, wie man annimmt, ihr von solchen Schritte abgerathen.

\* Sofia, 6. Febr. Man glaubt, Stoilow werde am Sonntag den 9. Februar aus Konstantinopel mit dem Exarchen zurückkehren, was der Bevölkerung Gelegenheit gibt, den Exarchen auf seiner Reise zu begrüßen.

\* Rom, 6. Febr. Die kirchliche „Voce della Verita“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Fernando Apostata“ einen sehr heftigen Artikel gegen Prinz Ferdinand von Bulgarien. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß der Uebertritt des Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche aus nationalen Gründen, wie Prinz Ferdinand behauptete, nicht möglich gewesen wäre, da unter dem Ritus der katholischen Kirche auch der britische und der bulgarische seien und der Uebertritt vom lateinischen zum bulgarischen Ritus dem Prinzen Ferdinand und seiner ganzen Familie freigestanden habe. Prinz Ferdinand hätte also nicht den Glauben zu opfern brauchen, um sich den religiösen Gewohnheiten seines Landes anzupassen. Die katholische Kirche kenne einen Gott, einen Glauben und eine Taufe, und diese habe Prinz Ferdinand verkehrt, ebenso wie Longinus, als er Christus die Lanze in's Herz gestoßen, nur mit dem Unterschiede, daß Prinz Ferdinand

mit vollem Bewußtsein des Schädlichen seiner Handlungsweise handelte. Es gebe für ihn keine Entschuldigung und keine Rettung als demüthige Reue. Er sei schon jetzt aus der Gesellschaft der Gläubigen ausgestoßen. Ueber die Seele des Prinzen Boris werde ein Engel wachen; ebenfalls bleibe er trotz der orthodoxen Taufe katholisch, bis er als Erwachsener den Uebertritt freiwillig gebilligt habe.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* München, 6. Febr. Seine Königliche Hoheit der Prinzregent ordnete anlässlich des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Oldenburg eine zehntägige Hoftrauer an. Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten wird sich als Vertreter Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten der Generaladjutant v. Parfaval nach Oldenburg begeben.

\* London, 6. Febr. Die Thatsache, daß der Chefredakteur und ein Redakteur der „Ball Wall Gazette“ von deren Eigentümer, dem amerikanischen Millionär Astor, entlassen wurden, erregt gewaltiges Aufsehen. Infolge dieses Vorganges haben sämtliche Redakteure des Blattes ihre Entlassung genommen.

\* Stockholm, 6. Febr. Das „Stockholm Dagblad“ erklärt, der Ministerwechsel sei nicht unerwartet gekommen. Bereits seit mehreren Wochen wußte man, daß der Staatsrath Östergreen und Staatsminister Hofstroem bezüglich der Erweiterung des Stimmrechtes zur Zweiten Kammer verschiedener Meinung seien. Ersterer wünschte abgestuftes Stimmrecht, ähnlich dem griechischen, Letzterer wollte das Stimmrecht jedermann zugestanden wissen, der während einer gewissen Zeitdauer eine Steuer von einem bestimmten Mindestbetrage bezahlt habe.

\* New-York, 6. Febr. Einer Depesche des „Herald“ aus Rio Janeiro zufolge ist der dortige englische Gesandte angewiesen worden, die Souveränität Brasiliens über die Insel Trinidad anzuerkennen.

## Telegraphische Kursberichte

vom 6. Februar 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 320<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Staatsbahn 318<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Portugiesen 26.10, Egypter 104.90, Ungarn 103.10, Diskonto-Kommandit 217.90, Gotthardaktien 173.50, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 92.70, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 25.90, Dittomanbant 113<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türkenloose 35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.35, Wechsel London 20.46, Paris 81.01, Wien 168.70, Privatdiskont 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Napoleons 16—19, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe 106.20, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Deutsche Reichsanleihe 99.45, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Preuß. Konfols 105.95, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Baden in Gulden 103.20, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Baden in Mark 105.—, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Baden in Mark 104.50, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Italiener 84.90, Oester. Goldrente 103.05, Oester. Silberrente 85.70, Oester. Voofo von 1860 127.60, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Portugiesen 41.15, Neue 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Russen 66.30, Spanier 61.40, Türkenloose 35.30, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Türken D. 21.60, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ungarn 103.40, Ungarische Kronenrente 98.95, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Argentinier 58.—, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner 92.60, 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexik. 84.70, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexik. 25.85, Berl. Handelsgesellsch. 156.80, Darmst. Bank 161.—, Deutsche Bank 197.—, Dresdener Bank 161.70, Oesterreichische Länderbank 208<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Wiener Bankverein 125.—, Banque Ottomane 114.—, Hessische Ludwigsbahn 125.—, Elbthalaktien 237<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Schweizer Centralbahn 132.—, Schweizer Nordostbahn 129.80, Schweizer Union 88.80, Jura-Simplon 92.20, Mittelmeerbahn 89.85, Meridional 122.30, Badische Zuckerfabrik 62.50, Harpener 168.50, Nordd. Lloyd 107.20, Nachbörse: Kreditaktien 319<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 218.30, Staatsbahn 317<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Tendenz: fest. Nachbörse matter.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 318<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Diskonto-Kommandit 217.70, Staatsbahn 317.—, Lombarden 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen —, Harpener 169.25, Türkenloose 35.—, Portugiesen 26.20, 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mexikaner —, Jura Simplon 91.50. Tendenz: ruhig.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 237.60, Diskonto-Kommandit 217.80, Staatsbahn 157<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Lombarden 43.90, Russ. Noten 217<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Laurahütte 155<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Harpener 169.10, Dortmund 44.60.

Berlin. (Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 237.—, Diskonto-Kommandit 218<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Dresdener Bank 161.10, Nationalbank für Deutschland 149.60, Bochumer Gußstahl 163<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Gelsenkirchen Bergwerk 174.40, Laurahütte 155.30, Harpener 168.90, Dortmund 44.70, Ber. Köhl.-Rothweil. Pulverfabrik 203<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Deutsche Metallpatronenfabrik 335.—, Kanada-Pacific 53.80, Privatdiskonto 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Tendenz: Anfangs fest im Einklange mit Wien. Im Eisenbahnmärkte schweizerische gebessert, italienische voll behauptet, Kanada-Pacific fest, heimische am Schluß der ersten Stunde behauptet. Schiffahrtsaktien anziehend. Heimische Anlagen fest; fremde Fonds durchweg gut gehalten. — In zweiter Stunde Lokalmarkt äußerst still. — Schluß unregelmäßig.

Berlin. (Nachbörse, Schluß.) Diskonto-Kommandit 218.—, Deutsche Bank 196.60, Dortmund 44.70, Bochumer 163.90. Wien. (Vorbörsen.) Kreditaktien 381.70, Staatsbahn 373.20, Lombarden 104.60, Marknoten 59.32, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ungarn 122.70, Papierrente 101.05, Oester. Kronenrente 101<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Länderbank 248<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rente 103.—, Spanier 61<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Italiener 84.80, Banque Ottomane 576.—, Rio Tinto 452.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rente 102.87, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Portugiesen 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Spanier 61<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Türken 21.45, Banque Ottomane 575.—, Rio Tinto 457.—, Banque de Paris 785.—, Italiener 84.60, Debeers 680.—, Robinson 250.—. Tendenz: träge.

London. (Schlußkurse.) Debeers 26.—, Chartered 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Goldfields 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Randfontein 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Castrant 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

## Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg.

bis 18 65 v. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18 65 v. Met. — alt, gefreist, barriert, gemuliert, Damaste u. ca. 240 versch. Dual und 2000 und 2000 versch. Farben, Dessins u.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.





### Dankagung.

Karlsruhe. Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und im Besonderen den Herren Beamten der Generaldirektion der Großh. Staats-eisenbahnen sprechen wir für alle Ehrungen und Beweise liebevollster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger-vaters und Großvaters, B. 796

**Hermann Brunner,**  
Rechnungsrath a. D.,  
unseren herzlichsten Dank aus.  
Karlsruhe, 6. Febr. 1896.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

### Im Saale der Vier Jahreszeiten.

Nur an 3 Abenden:  
Samstag den 8., Dienstag 11. und  
Mittwoch den 12. Februar.  
Abends von 8-10 Uhr:

### Die Wunder der Elektricität und Optik.

Experimental-Demonstrationen,  
jeden Abend 75 der brillantesten Experi-  
mente.

### Vortrag von W. Finn.

Karten sind in der Musikalienhand-  
lung von Herrn Doert und Abends  
an der Kasse zu haben. B. 715.

### B. 762.1. Nr. 25. Freiburg.

**Ausschreiben!**  
Bei dem adeligen **Albertus-Karolin-**  
**Stift** dahier ist eine Erziehungs-  
rente für Mädchen von jährlich 300 fl.  
= 514 M. 29 S. zu vergeben.

Bewerben um dieselbe sind unter  
Nachweisung der Verwandtschaft mit den  
Stiftern, sowie unter Vorlage von:

1. Laufschein,
2. einer glaubwürdigen, amtlich —  
nicht notariell — belegten Nach-  
weisung der Vermögensverhältni-  
sse (Einkommensteuerzettel),
3. einem Sittenzeugniß

bis spätestens **15. März d. Js.** bei  
der unterzeichneten Excurtorie schriftlich  
portofrei einzureichen.  
Freiburg, den 4. Februar 1896.

### Die Excurtorie des Albertus-Karolin-Stifts.

Freiherr Rind v. Baldenstein.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

B. 678.2. Nr. 1217. Karlsruhe. Der  
Gastwirth und Bäcker **Fritz Schmidt** zu  
Prescott, Arizona, Nordamerika,  
vertreten durch **Dr. R. Süpke** hier, klagt  
gegen den Gastwirth **Martin Maier** in  
Sulzfeld, zur Zeit an unbekanntem  
Orten, aus:

1. Darlehen vom 2. Mai 1890 und  
2. August 1891,
2. aus Dienstverding vom 1. Mai  
1890 bis 1. November 1893,
3. aus Abtretung von Dienstverding-  
forderungen des **Karl Schmidt** in  
Altenburg a. S. und des **Berg-**  
**manns Fritz Sattler**,

mit dem Antrage auf Erlassung eines  
gegen Sicherheitsleistung für vorläufig  
vollstreckbar zu erklärenden Urtheils,  
wonach Beklagter 6000 Mark nebst 5%  
Zins seit 2. April 1895 an zu zahlen  
hat, und ladet den Beklagten zur mündlichen  
Verhandlung des Rechtsstreits  
vor die III. Civilkammer des Großh.  
Landgerichts zu Karlsruhe auf

Donnerstag den 9. April 1896,  
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem  
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt  
zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.

Karlsruhe, den 29. Januar 1896.  
Arnsperger,

Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
B. 778.1. Nr. 6077. Mannheim.  
Der Landwirth **Johann Fenzel IV.** in  
Sandhofen, vertreten durch Rechts-  
anwalt **Dr. Reis** in Mannheim, klagt  
gegen Landwirth **Georg Fenzel II.** von  
Sandhofen, z. Zt. an unbekanntem Orte  
abwesend, aus Akterpacht vom Jahre  
1893 95 und für Kläger eingekommenen  
Fuderlohn, mit dem Antrage auf kosten-  
fällige Verurtheilung des Beklagten  
durch vorläufig vollstreckbares Urtheil  
zur Zahlung von 106 M. 30 Pf. nebst  
5% Zins vom Klagezustellungstage an,  
und ladet den Beklagten zur mündlichen  
Verhandlung des Rechtsstreits vor das  
Gr. Amtsgericht hier selbst zu dem auf  
Donnerstag den 26. März 1896,  
Vormittags 9 Uhr,

Zimmer 7, bestimmten Termin. Zum  
Zwecke der öffentlichen Zustellung wird  
dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Mannheim, den 4. Februar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Mohr.

### G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

### Sudder-Dag!

Von der Pfälzer Sprossch wird viel gebabbelt,  
Von Heidelberg und selten große Fackel,  
A komme Schwowedentlich im Berdeberg'sche,  
Som Hebelbüsch, der Alamantisch' Mundart,  
Die wo der Schwarzwald, d'Alpe in d'Wogele  
Als Klinge häre, wie en frischer Waldbach.  
Was sen' dann Ihr vor Leute, zwischer Brusel  
In Bade-Bade? Do vom alte Pforzhe  
Bis an der Rhein? Gell vom Scharaffethaler  
Zum Unter-Rachebucker, wo der Pelszer  
Kfange baut sei Hopfe in Savannah?  
Som Grumbregdu im Forlehaardt  
Bis zu de Bühler Reichte'n um Kaschtanie?

Was semmer, sag, for Landsleut in der Welt?  
Geh glet do nimer in d'rheinbairisch Pfalz,  
Do kannsch-es häre von de Gassebure —  
Schwebb, Schwebb! — so hänsle se d'r hinte nooch.  
Was gaffsch? De bisch emol e Schwowefind!

### Rheinschwäbisch

Gedichte in mittelbadischer Sprechweise

von

Ludwig Eichrodt.

Preis elegant gebunden 2 M. 80 Pf.

### Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).  
Dividende im Jahre 1896: 29 1/2 — 114 % der Normalprämie.

### Pr. Rentenversicherungs-Anstalt

(unter besonderer Staatsaufsicht stehende größte deutsche Rentenanstalt).  
Leibrente bei einem Beitragsalter von 60 1/2 J. 7 %, 60 1/2 J. 9 1/2 %, 70 1/2 J. 14 1/4 %, 75 1/2 J. 17 %  
In späteren Jahren mehr infolge Dividendenberechtigung. T. 974.2.

### Ernst Wegrich, Karlsruhe, Nowacksanlage 15.

### Ed. Printz

Karlsruhe.

### Chemische Reinigung

von

B. 229.4

### Ball- & Gesellschafts-Toiletten,

### Costumes,

Ballmänteln, Ballschuhen, Federn-Fächern,  
Glacés etc. etc.

### Amtsgerichtsbezirk Wolfach. Gemeinde Welschensteinach.

### Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und  
Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-  
pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der  
**Gemeinde Welschensteinach, Amtsgerichtsbezirk Wolfach,**  
eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,  
die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. Seite 213) und  
des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen  
betreffend (Ges.- u. B.-Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die  
Vorzugs- und Unterpfandsrechte betref. (Ges.- u. B.-Bl. S. 155), aufgefordert,  
die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte  
unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874  
(Ges.- u. B.-Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890  
(Ges.- u. B.-Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch  
Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar  
bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung  
nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern  
genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge  
in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.

Welschensteinach, den 24. Januar 1896. B. 782.  
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:  
Bürgermeister Schwendemann. Josef Klausmann, Rathschr.

### Gemeinde Ebringen. Amtsgerichtsbezirk Lörrach.

### Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter-  
pfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unter-  
pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der  
**Gemeinde Ebringen, Amtsgerichtsbezirk Lörrach,**  
eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,  
die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes  
vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-  
und B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfer-  
tigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugs-  
verordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen  
Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser  
Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils,  
daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung  
nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.  
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern ge-  
nannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge  
in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verfü-  
gung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.  
Ebringen, den 5. Februar 1896. B. 783.  
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:  
Zipf, Bürgermeist. Fr. Schmidt, Rathschreiber.

### Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden.

Gemäß § 194 der 1863er Statuten werden die Besitzer der nachbenannten  
Rentenscheine ersucht, die rückständigen Renten baldmöglichst zu erheben. B. 792

Der Mitglieder	Rentenscheine			
	Namen	Geburtsort	Jahr- gang	Klasse Nr.
a. Zum ersten Mal aufgefordert:				
Weber Wito., Johanna, geb. Stabel	Heidelberg	1836	IIa	3194
Simon, Johann Jakob	Haslach	1838	IIa	2189
Hoffung, Franz Georg	Heinzenthal	1872 72	IIIb	70
b. Zum zweiten Mal aufgefordert:				
Mater, Maria Ferdinand	Konstanz	1835	IIa	7694 5
Deetten, Gustav Friedrich Wilhelm	Mosbach	1840	Ib	3742
Genth, Anna Kath., geb. Koch	Schilt	1845	IIIc	449
Kappes, Otto R. Fr.	Eberbach	1854	Ia	1000

B. 497.5 5 500 mit 90 % garantirte Gewinne.

### Zweite Garantie Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.

Hauptgewinne:

1 à Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc.

Werth, in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260,000.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M. — Porto und Liste 20 Pfg.,  
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

**Carl Heintze, BERLIN W.**  
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie  
ausverkauft waren. — In Karlsruhe: **Carl Götz, Lederhandlung,**  
sowie **Seb. Münich, Hirschstrasse 12.**

### Bürgerliche Rechtsstreite.

B. 758.1. Nr. 2049. Freiburg i. B.

Die minderjährige **Emma Holzwarth** in  
Dyingen, vertreten durch den Klage-  
vormund **Simon Spittler** daselbst, klagt  
gegen den Hofnergehilfen **Franz Sales**  
**Amber**, zuletzt in Dyingen, jetzt an  
unbekanntem Orte, aus dem Gesetze  
vom 21. Februar 1851, mit dem An-  
trage auf vorläufig vollstreckbares Ur-  
theil dahin: Beklagter sei schuldig, zur  
Ernährung der Klägerin für die Zeit  
von ihrer Geburt, d. i. 11. Oktober 1895  
bis zum vollendeten 14. Lebensjahre der-  
selben einen Beitrag von wöchentlich  
1 M. in Vierteljahresraten voraus an  
den jeweiligen Vormund zu bezahlen,  
und ladet den Beklagten zur mündlichen  
Verhandlung des Rechtsstreits vor das  
Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf

Freitag den 20. März 1896,  
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.

Freiburg i. B., den 3. Februar 1896.  
Fels,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B. 759.1. Nr. 1097. Neckarbischofs-  
heim. **Wilhelm Hollschuh**, unehel-  
liches Kind der Dienstmagd **Katharina**  
**Hollschuh** zu Reichartsheim, vertreten  
durch den Prozeßvormund **Karl Tro-**  
**meter** in Wollenberg, klagt gegen den an  
unbekanntem Orte abwesenden Schmied-  
gehilfen **Georg Steinerwald** aus Ibers-  
bach aus dem Gesetze vom 21. Februar  
1851, Erbrecht und Ernährung unehel-  
licher Kinder, mit dem Antrage auf  
Verurtheilung des Beklagten zur Zah-  
lung eines Ernährungsbeitrags von  
wöchentlich 1 M. von der Geburt, d. i.  
17. Juli 1895 bis zum zurückgelegten  
14. Lebensjahre, und ladet den Beklagten  
zur mündlichen Verhandlung des  
Rechtsstreits vor das Großh. Amtsge-  
richt zu Neckarbischofsheim auf

Freitag den 10. April 1896,  
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung  
wird dieser Auszug der Klage bekannt  
gemacht.

Neckarbischofsheim, 4. Februar 1896.  
Eisenhut,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

### Konkurse.

B. 794. Nr. 3392. Karlsruhe.  
In dem Konkursverfahren über das  
Vermögen der Firma **Gebr. Königs-**  
**berger** dahier ist zur Prüfung der nach-  
träglich angemeldeten Forderungen Ter-  
min auf

Freitag den 28. Februar 1896,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,  
Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer  
Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1896.  
Großh. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.

Dies veröffentliche:  
Rapp, Gerichtsschreiber.

B. 772. Nr. 948. St. Blasien. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Strohhutfabrikanten **Johann**  
**Kloß** Kaiser von Höchenschwand ist zur  
Abnahme der Schlussrechnung des Ver-  
walters, zur Erhebung von Einwen-  
dungen gegen das Schlussverzeichniß der  
bei der Vertheilung zu berücksichtigen-  
den Forderungen und zur Beschluß-  
fassung der Gläubiger über die nicht  
verwerthbaren Vermögensstücke der  
Schlusstermin auf

Montag den 2. März 1896,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,  
Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer  
Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1896.  
Großh. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.

Dies veröffentliche:  
Rapp, Gerichtsschreiber.

B. 772. Nr. 948. St. Blasien. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Strohhutfabrikanten **Johann**  
**Kloß** Kaiser von Höchenschwand ist zur  
Abnahme der Schlussrechnung des Ver-  
walters, zur Erhebung von Einwen-  
dungen gegen das Schlussverzeichniß der  
bei der Vertheilung zu berücksichtigen-  
den Forderungen und zur Beschluß-  
fassung der Gläubiger über die nicht  
verwerthbaren Vermögensstücke der  
Schlusstermin auf

Montag den 2. März 1896,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,  
Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer  
Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1896.  
Großh. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.

Dies veröffentliche:  
Rapp, Gerichtsschreiber.

B. 772. Nr. 948. St. Blasien. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Strohhutfabrikanten **Johann**  
**Kloß** Kaiser von Höchenschwand ist zur  
Abnahme der Schlussrechnung des Ver-  
walters, zur Erhebung von Einwen-  
dungen gegen das Schlussverzeichniß der  
bei der Vertheilung zu berücksichtigen-  
den Forderungen und zur Beschluß-  
fassung der Gläubiger über die nicht  
verwerthbaren Vermögensstücke der  
Schlusstermin auf

Montag den 2. März 1896,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,  
Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer  
Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1896.  
Großh. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.

Dies veröffentliche:  
Rapp, Gerichtsschreiber.

B. 772. Nr. 948. St. Blasien. In  
dem Konkursverfahren über das Ver-  
mögen des Strohhutfabrikanten **Johann**  
**Kloß** Kaiser von Höchenschwand ist zur  
Abnahme der Schlussrechnung des Ver-  
walters, zur Erhebung von Einwen-  
dungen gegen das Schlussverzeichniß der  
bei der Vertheilung zu berücksichtigen-  
den Forderungen und zur Beschluß-  
fassung der Gläubiger über die nicht  
verwerthbaren Vermögensstücke der  
Schlusstermin auf

Montag den 2. März 1896,  
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst,  
Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer  
Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 6. Februar 1896.  
Großh. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.

Dies veröffentliche:  
Rapp, Gerichtsschreiber.